



Ein elegantes Stück Liverpool

Das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra gilt als äusserst agiler Klangkörper. Am Samstag trat es den Beweis dafür in der Tonhalle St. Gallen an. **Philippe Reichen**

Die Qualität eines jeden guten Orchesters baut auf den tiefen Streichern, also Celli und Kontrabässen, auf. Dieses Register ist zweifellos das Herzstück des Liverpool Philharmonic Orchesters. Sein Klang besticht durch seine Eleganz und Homogenität. Die Gruppe um ihren technisch versierten Stimmführer Jonathan Aasgaard spielte am Samstag auf höchstem Niveau.

Nach allen Regeln der Kunst

Die Zurückhaltung in den tiefen Streichern war der Ausgangspunkt für eine insgesamt einfühlsame Begleitung in Max Bruchs Romanze für Bratsche und Orchester. Das erlaubte der 1982 geborenen Schweizer Bratschistin Lea Boesch, mit aller Lockerheit zu spielen und den Bogen nicht zu sehr auf die Saiten drücken zu müssen, um gegenüber dem Orchesterklang bestehen zu können. Chefdirigent Vasily Petrenko unterstützte die Schweizerin nach allen Regeln der Kunst. Der erst 33jährige Russe, der am Anfang

einer grossen Karriere stehen dürfte, pflegt ohne Taktstock und mit betont kleinen Gesten zu dirigieren.

Mehr Möglichkeiten, sich zu inszenieren, ergaben sich für das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra in Edvard Griegs Klavierkonzert mit Jean-Yves Thibaudet als Solisten. Vasily Petrenko ging das Konzert gemächlich an. Mit der Konsequenz, dass die punktierten Noten zu Beginn ihre Wirkung verloren: Sie federten nicht. Die ersten Takte wirkten statisch – bis Jean-Yves Thibaudet eingriff. Ein erstes, über mehrere Oktaven in die Tiefe führendes Arpeggio endete zwar geradewegs auf der falschen Taste. Dieser eine Fehlgrieff scheint im Rückblick aber die Initialzündung für eine brillante Fortsetzung gewesen zu sein. Thibaudet changierte virtuos zwischen harten und samtweichen Anschlägen, spielte mit der Agogik des Stücks, pflegte inmitten der unzähligen Arpeggios zu beschleunigen, ohne mit dem Orchester und seinem Chefdirigen-

ten in Konflikte zu geraten. Solist und Orchester waren – nach Konzerten in diversen Schweizer Konzertsälen – hervorragend aufeinander eingespielt. Das Publikum jubelte. Jean-Yves Thibaudet bedankte sich dafür mit Claude Debussys Stück «Clair de lune».

Behäbiger Tippett

Mit Edward Elgars Enigma-Variationen folgte am Ende ein weiterer Höhepunkt. Bis dahin mussten sich die Zuhörer gedulden. Die von Michael Tippett auf die Geburt des Kronprinzen Charles komponierte Suite fiel nicht so sehr durch ihre Eleganz, schon eher durch ihre Behäbigkeit auf. Ganz anders Elgars Enigma-Variationen. In diesem aus einem Eingangsthema und vierzehn Variationen bestehenden sinfonischen Konstrukt setzten Vasily Petrenko und sein Orchester scharfe Kontraste. Dank seiner Agilität und entsprechend grossen Gestaltungsmöglichkeiten setzte das Orchester einen eindrucklichen Schlusspunkt.